



Zunftanlass 2022

Prächtiger Zunfttag zwischen Alt und Neu

Text und Fotos: **Walter Ammann**

Dieser Zunfttag am 11. Juni 2022 war in vielerlei Hinsicht bemerkenswert, war er doch einerseits nach drei Jahren wieder am angestammten Platz im Frühling, andererseits war man gespannt, wie sich der Ablauf nach den Rochaden im Vorstand mit neuem Statthalter und ebenso neuem Ceremoniar präsentieren würde. Der neu installierte Irtenmeister hatte insofern «Pause», als diesmal kein Zunftbecher gefüllt werden musste ..., doch davon später.

Ein strahlender Sommertag begrüßte die dunkel gekleideten Herren vor der Barfüsserkirche, in deren Schatten auch bereits Kaffee und Gipfeli bereitstanden. Schnell füllte sich der

Vorplatz unter dem Banner mit seiner Begleitmannschaft und auf dem Seybi unten war es noch ruhig. Bald jedoch erste Trommel- und Piccoloklänge aus der Barfüssergasse – unser Spiel hatte seinen ersten Auftritt. Auch unsere Ehrengäste waren bereits eingetroffen, ebenso wurde Altmeister Heini Winkler erspäht, der trotz Beschwerden den Tag geniessen wollte. Bald kam der «Befehl», in der Kirche Platz zu nehmen, der Vorplatz leerte sich und der feierliche Teil dieses Tages konnte beginnen. Der geräumige Kirchenraum bot eine ausgezeichnete Umgebung für unsere Feierstunde, obwohl das Museum geöffnet war, was jedoch keinerlei Störungen verursachte.

Feierstunde an historischer Stätte

Die Feierstunde am Morgen ist traditionsgemäss die Aufgabe des Statthalters. Ob bei Oliver Piel, erst vor Kurzem in sein Amt gewählt, die Pulsfrequenz höher war als sonst, wissen wir nicht, denn immerhin war es sein erster derartiger Auftritt vor der Zunft; als Ceremoniar hatte er ja andere Aufgaben ... Aber die «Sorgen» waren unnötig: Gekonnt und souverän begrüßte er die hohen Herren, Ehrengäste und Zunftbrüder und leitete über zu den folgenden Programmpunkten. Als Erstes rief er alle auf, an diesem Tag jede Minute zu geniessen und das Zunftleben zu zelebrieren, weil bereits wieder «Aff» unterwegs sind, die uns dies vermiesen wollen. Er hoffe, das seien nun nicht diese neuen Pandemie-Varianten, die das Alphabet bietet, zum Beispiel Borkenkäfer-Diarrhoe, Chinchilla-Juckreiz, Damhirsch-Flatulenz – was auch immer – nein danke! – Wir dürfen hier weiterhin an seinen Ausführungen teilhaben: Wir haben uns in der Barfüsserkirche versammelt, die seit 1894 auch das Historische Museum beherbergt. Nach dieser langen Zeit kann man verstehen, dass der eine oder andere Gegenstand verloren geht oder man ihn nicht mehr findet ... Andererseits hat man aber plötzlich auch Sachen gefunden: Die sogenannte «Mumie aus der Barfüsserkirche» – eine Dame





aus der Basler Oberschicht, von kleiner Statur und eher füllig war sie. Da kämen dem Statthalter spontan einige in den Sinn, die heute passen würden, aber wir suchen ja jemanden aus der Vergangenheit, nämlich die Pfarrerstochter Catharina Bischoff, 1719 in Strassburg geboren, Ehefrau des Pfarrers Lucas Gernier. Vor fast 50 Jahren hat man sie – mumifiziert – im Keller gefunden. Wegen ihrer Syphilis-Erkrankung musste man mit Quecksilberdampf behandeln; wo sie oder der Herr Pfarrer das aufgelesen haben, ist nicht überliefert ... Sie war aber auch sonst nicht gerade fit, ernährte sich ungesund und muss eine Mundhygiene gehabt haben wie eine Frankfurter Bahnhofstoilette aus den 80er-Jahren. Kein einziger Zahn im Oberkiefer, und unten wütete die Karies. Leider brachte die Quecksilberbehandlung nichts und so starb sie 1787 68-jährig. Die Behandlung mit Quecksilber wurde übrigens bis ins 20. Jahrhundert angewandt. Um etwa 1200 stand hier ein Krankenhaus über dem Friedhof der Birsig-Siedler. Das war gar nicht so schlecht, hat doch der Birsig bei Hochwasser alles überspült und ganze Gräber in den Rhein geschwemmt. 1250, also im Gründungsjahr unserer Zunft, schenkte der Bischof von Basel

den Barfüssermönchen das Stück Land. Bis 1794 blieb die Kirche ein reformiertes Gotteshaus, wurde dann bis 1815 als Speicher und Salzlager genutzt. 1890 wurde die Kirche für vier Jahre umgebaut. Die Salzsäuren waren aber so gravierend, dass von 1975 bis 1981 eine Totalsanierung nötig wurde. Und dabei fand man eben auch die oben erwähnte Pfarrersfrau – so schliesst sich der Kreis. Nachforschungen haben ergeben, dass Christian Friedrich Pfeffel von Krieglstein ihr Schwiegersohn war. Nicht besonders spektakulär, aber wenn man den Namen Pfeffel verfolgt, kommt man zum 1964 geborenen Alexander Boris de Pfeffel Johnson, kurz Boris Johnson ... Sie war also erwiesenermassen seine Ururururur-Grossmutter! Der Statthalter fragt sich, was man wohl in hundert Jahren hier ausgraben werde – vielleicht irgendwelche PUK-Berichte, dubiose Kündigungsschreiben, Stelleninserate oder sonstige Indiskretionen ...? Nach dem amüsanten Exkurs in die Vergangenheit ist ein weiteres wichtiges Ritual zu vollziehen, denn ein Meister ohne Meisterkette ist wie ein Zunftanlass ohne Wein: nämlich undenkbar. Ceremoniar Markus Eschbach waltet denn auch sofort seines Amtes, und der Meister ist für den Tag gerüstet.

Zu unserer Feierstunde gehören leider auch immer traurige und nachdenkliche Momente. So gilt es zu vermelden, dass Zunftbruder *Alfred Rüedi* am 10. Februar im engsten Kreis der Familie friedlich einschlafen durfte. Geboren am 27. Mai 1939, wohnte Freddy, wie er genannt wurde, in Allschwil. In die Zunft aufgenommen wurde er 1982 am Zunftausflug in Luzern. Freddy war ein geselliger Mensch und hat wenn immer möglich an unseren Anlässen teilgenommen. Zusammen mit seiner Gattin Helene konnte er, obwohl gesundheitlich angeschlagen, noch an unserer Zunftweihnacht im «Lamm» teilnehmen. Wir verlieren mit Freddy einen treuen, geschätzten Zunftbruder, der immer einen Platz in unseren Gedanken hat. Der Trommelruf begleitet Freddy in eine andere Welt. Für die musikalische Begleitung unserer Feier haben sich drei junge Leute eingefunden, die unter dem Namen «Trio Aido» bereits in vielen Ländern aufgetreten sind. Da ist einmal die Sopranistin *Kaho Inoue* sowie *Simon Vander Plaetse* und *Thalita Cumi Witmer*, die uns mit ihren Lauten in sehr schöne Klangwelten entführen. Die drei haben sich an der Scuola Cantorum Basiliensis kennengelernt und wurden schon bald zu Freunden. Derzeit konzentrieren sie sich auf histo-





risch inspirierte italienische und englische Renaissance- und Barockmusik für Laute, Gesang und Gitarre. Die Liste ihrer Auftritte im In- und Ausland ist beeindruckend. «Aido» bedeutet auf Altgriechisch «singen». Das Nachahmen der menschlichen Stimme mit Instrumenten ist die Grundidee dieser Musik; Singen ist die höchste Ausdruckskunst des Menschen.

Zu Beginn erklangen zwei Stücke von Giulio Caccini, geboren 1551 in Rom, Komponist und Gesangslehrer. Sie stammen aus dem Jahr 1602. Beim zweiten Auftritt erfreuten sie uns mit Melodien von John Johnson und John Downland aus dem Jahr 1613. Der grosse Applaus nach den Darbietungen ist der Dank für ein tolles Musikerlebnis. Das Trio hat bestimmt eine bemerkenswerte Zukunft vor sich.

Ehrungen für unsere Zunftjubilare

Wie jedes Jahr kann eine Reihe von Zunftbrüdern ein rundes Jubiläum feiern. 1997 in Engelberg aufgenommen wurden *Daniel Glasstetter*, Seckelmeister *Lukas Huber* sowie *Peter Käser*, die leider alle nicht anwesend sein konnten. 1982 war Luzern der Ort für die Aufnahme von *Michel Früh*, *Claude Fux* und *Zeugwart Patrick Winkler*. Alle anwesenden Jubilare wurden entsprechend gefeiert.

Nun sind 25 und 40 Jahre «zünftig» eigentlich immer wieder zu verzeichnen. Diesmal jedoch war ein Jubilar dabei, der wohl einen einsamen Rekord hält: *Werner Räfle*, 1952 im Emental aufgenommen, ist somit seit 70 Jahren (!) dabei und hat in diesen vielen Jahrzehnten die Zunft treu begleitet und auch viele Akzente gesetzt. Meister und Statthalter würdigten den Jubilar ausführlich und auch Zunft-

brüder und Ehrengäste spenden eine «Standing Ovation» für *Werni Räfle*. Dieses Jubiläum muss ihm erstmal einer nachmachen ... (an anderer Stelle noch mehr davon).

Passend zu diesen Ehrungen hatte sodann unser Zunftspiel einen Auftritt und füllte die ehemalige Kirche mit seinen tollen fasnächtlichen Klängen.

Diesmal keine Neuaufnahmen

Mit neun Neuaufnahmen hat das letzte Jahr einen Rekord gebracht. Seit Jahrzehnten gabs das nicht mehr. Der Statthalter vermutet, dass es einen solchen Zulauf erst wieder gibt, wenn sich im Jahr 2153 eine grosse Gruppe «Frauen-Stärnli:Innen» bei uns anmeldet. Diesmal ist es übersehbar, es gibt keinen Kandidaten. Oliver Piel überlegte, den Stiefel deshalb selbst auszutrinken, aber dies sei



wohl keine so gute Idee. Dabei hat der Irtenmeister gar keinen Wein dabei ... Der Statthalter benutzt die Gelegenheit, allen Zunftbrüdern die Suche nach neuen Kandidaten schmackhaft zu machen. Bei Bekannten und Kollegen*innen gibt es immer jemanden, der zu uns passen würde. Wer das Gefühl hat, er kenne einen «glatte Siech», soll ihn doch einfach ansprechen. Nochmals ist nun das Trio «Aido» an der Reihe, und zwar mit einem Stück von Henri Purcell, dem berühmten englischen Komponisten, sowie einem Lied von Henry Lawes von 1675, auch er englischer Musiker des 17. Jahrhunderts: ein wahrlich krönender Abschluss unserer Feierstunde, die danach von Statthalter Oliver Piel mit der Ankündigung des weiteren Programms beendet wurde.

Zunftmahl im brandneuen Hotelturm

Nach dem kurzen Marsch mit Polizeibegleitung durch die Basler Gassen und quer über den Aeschengraben ist das Ziel für unsere längere Rast, der neue «Mövenpick»-Hotelturm, erreicht. Es ist warm und jedermann freut sich (längst ...) auf eine kühle Erfrischung. Vorstand und Ehrengäste ziehen sich in den vornehmen ersten Stock zu einem kühlen Schluck und etwas Smalltalk zurück, während die Zunftbrüder sich im schön hergerichteten Saal an den runden Tischen ihren Platz ergattern. Auch unsere Zunftmusik ist bereits im Schuss und man freut sich auf die kommenden Stunden.

An den runden Tischen im schönen neuen Saal ist die Stimmung bereits auf hohem Niveau, als der «Baslermarsch» zum Einzug von Banner, Vorstand und Gästen ertönt. Nachdem auch am Ehrentisch alle ihren Platz haben und unser Zunftlied «Auf, Brüder, auf...!» erklingt, kann das Festmahl beginnen – und dies mit einer leckeren Vorspeise aus der Hoteltüche. In diesem Zusammenhang darf der Küchenmannschaft sowie

den guten Geistern im Service ein Kränzchen gewunden werden – sie haben uns bestens versorgt und betreut. Herzlichen Dank! Auch die weiteren Grüsse aus der Küche konnten sich sehen lassen, ebenso die fleissig nachgeschenkten flüssigen Gaben.

Hochaktuelle Meisterrede

Wie immer wird die Rede unseres Meisters am Zunftanlass mit Spannung erwartet, dient sie doch einerseits der näheren Vorstellung unserer Ehrengäste, anderseits und vor allem aber dazu, seine Gedanken zu aktuellen Geschehnissen den Zuhörern zu vermitteln. An Themen mangelt es ja nun nicht gerade, die gegenwärtige Situation auf unserer Welt mit Kriegen, Pandemie, Umwelt und Rassismus, aber auch Probleme in unserer unmittelbaren Umgebung bieten Stoff genug für viele Überlegungen. Wie uns alle beschäftigen Frank Nyfeler die tragischen Ereignisse rund um das gebeutelte Kriegsland Ukraine und die aggressive Grossmacht im Osten; das Drama der Zerstörungen und der vielen Flüchtlinge machen Angst. Trotzdem scheint es dem Meister trotz aller Tragik wichtig, dass wir uns an diesem Tag einige Stunden an unserer Gemeinschaft erfreuen dürfen.

Schon im letzten Jahr hat der Meister das Thema «Anstand und Respekt»



angesprochen. Es geht da um politische Gesinnung und die Meinungen verschiedener Gruppierungen. Wenn es da jedes Mal die Polizei braucht, um Andersdenkende in die Schranken zu weisen – Respekt und Anstand sehen anders aus. Frank Nyfeler macht sich so einige Gedanken zu diesem Thema.







Ein Zustand, der dem Meister besonders am Herzen liegt, ist das offensichtliche Desinteresse einzelner Zunftbrüder, die zwar aufgenommen wurden und den «Schluck» aus dem Becher gemeistert haben, die man danach aber selten oder gar nicht mehr sieht. Hier wären auch die «Zunftgöttis» gefragt, die ihren Schützlingen klar machen, dass ein Zunftbeitritt auch mit gewissen Erwartungen einhergeht ... Auch dazu einiges zum Nachdenken.

Immer wiederkehrend ist auch der Dank des Meisters an verschiedene «Institutionen» unserer Zunft, seien es die verschiedenen Chargen im Vorstand, Zunftspiel und Zunftmusik, Zunftpfleger-Team – und diesmal eben auch an den «Pfriem-Redagter» für ein rundes Jubiläum. Aus dem vierseitigen «Blättli», vor über dreissig Jahren von Heini Winkler aus der

Taufe gehoben, ist inzwischen eine veritable Zeitung geworden – farbig in jeder Hinsicht –, wobei immer wieder darauf hingewiesen werden soll, dass so eine Aufgabe keiner *allein* bewältigen kann, es ist vielmehr immer eine Zusammenarbeit vieler. So geht denn dieser Dank des Meisters auch an die vielen andern «Lieferanten» von Beiträgen!

● *Die Rede des Meisters ist wie immer im Wortlaut an anderer Stelle nachzulesen.*

Musik und Spiel in Hochform

Unsere Zunft darf sich glücklich schätzen, mit dem Zunftspiel (mit Chef Thomas Grieder) und der Zunftmusik mit Leiter Yves Dobler zwei Formationen zu «besitzen», mit denen wir überall brillieren können. Schon vor der Feierstunde am Morgen hat uns das Spiel mit dem Einmarsch

überrascht, danach ein ebensolcher Auftritt in der Kirche und später natürlich in regelmässigen Abständen eindrucksvoll hinter dem Banner durch die Strassen Basels sowie als willkommenes Zwischenspiel beim Zunftmahl.

Ebenso beeindruckend ist unsere Zunftmusik, die aus technischen Gründen ihr Können nur «indoor» zeigen kann, dies jedoch den ganzen Nachmittag während des Zunftmahls eindrucksvoll unter Beweis stellte. Angefangen beim Einzug von Vorstand und Ehrengästen und der Begleitung beim Gesang unseres Zunftliedes, folgten die jeweiligen «Nationalhymnen» bei den Grussadressen unserer Gäste, aber zwischendurch auch die bekannten fetzigen Melodien der Bigband, was jedes Mal die Begeisterung im Saal hochtreibt. Man merkt, dass unsere Musik nach einiger Zeit «Ab-



Unsere Ehrengäste und Gäste am Zunftanlass 2022

Prof. Dr. Marcel Tanner,
Epidemiologe und Erforscher von
Tropenkrankheiten

John Rubinstein,
Past Master of the Worshipful
Company of Cordwainers of London
und Knight of the High Room

Felix Huber,
Stillstehender Meister der Ver-
einigten Zünfte zur Gerwe und zur
Schuhmachern Zürich

Daniel Mousson,
2. Zunftschriftreiber und Archivar der
Verinigten Zünfte zur Gerwe und
zur Schuhmachern Zürich

Christoph Streib,
Meister E.E. Zunft zu Gerbern
Basel

Martin Schelling,
Schriftreiber des Meisterbotts, E.E.
Zunft zu Hausgenossen, Vorge-
setzter Vorstadtgesellschaft zum
Hohen Dolder

stinenz» wieder «da» ist. Sowohl dem
Spiel als auch der Musik ein spezielles
Dankeschön für ihre tollen Auftritte!

Auch unsere Ehrengäste kamen zu Wort

Es ist ein schöner Brauch, dass am
Zunftmahl jeweils auch unsere Ehren-
gäste ans Rednerpult treten und uns
an ihren Gedanken teilhaben lassen.
Hier eine Zusammenfassung der vier
Gastreden, wie immer freundlicher-
weise von Walter Hamberger verfolgt
und aufgeschrieben:

Prof. Dr. Marcel Tanner, Epidemiologe und Erforscher von Tropenkrankheiten

Zuerst bedankte er sich für die Ein-
ladung, welche ihn umso mehr freute,
da er im letzten Jahr absagen musste.
Nachdem die Pandemie weitgehend

überwunden sei, hat uns nun der Uk-
raine-Krieg neue Sorgen gebracht. Es
falle ihm deshalb schwer, eine unter-
haltsame Rede zu halten. Es sei aber
wichtig, einmal zusammen zu feiern,
ohne gleich auf Kriege oder neue Epi-
demien, wie die Affenpocken, zu
sprechen zu kommen.

Prof. Tanner begann seine Karriere im
Tropeninstitut. Genauso wichtig wa-
ren ihm aber die Aufenthalte in den
Tropen, wie Tansania. In Ifakara hat
das Tropeninstitut ein Forschungs-
institut gegründet, das er regelmässig
besucht und wo er auch einige Zeit
gelebt hat. An diesem Ort kommen
Leute zusammen, die gemeinsam for-
schen und wichtige Fortschritte er-
zielen.

«Zusammenarbeit» ist für Prof. Tan-
ner ein ganz wichtiges Anliegen. Nur
durch gezielte gemeinsame Entwick-
lung und Zusammenarbeit können
Pandemien verarbeitet und überwun-
den werden.

Bereits im Mittelalter haben gemein-
same Bemühungen geholfen, die Po-
cken-Epidemie zu überwinden.
Durch die Entdeckung der sogenann-
ten Variolation, bei der Krankheits-
erreger aus Läsionen auf gesunde
Menschen übertragen wurden, er-
reichte man eine Immunisierung von
gesunden Menschen. Vieles, was da-
mals entdeckt und entwickelt wurde,
hätte man bei der Corona-Pandemie
berücksichtigen sollen.

Aus all seinen persönlichen Erfahrun-
gen gibt es drei Schwerpunkte: näm-
lich Freude daran haben, neugierig zu
sein, Entdeckungen und gemeinsam
Entwickeltes mitzuteilen und sich
freuen zu dürfen, wenn Neues ent-
deckt wird.

Als Abschluss seines Vortrages er-
wähnte er, dass es weniger darum geht,
Grossartiges zu leisten, als gemeinsam
etwas zu entwickeln und daraus zu
lernen.

*Noch etwas mehr zu Prof. Tanner ist an
anderer Stelle dieser Ausgabe nachzu-
lesen.*



Prof. Dr. Marcel Tanner



John Rubinstein



Felix Huber



Christopf Streib

John Rubinstein, Knight of the High Room

Die Anrede und die ersten Sätze spricht John auf Deutsch, was sehr gut aufgenommen wird. Er weist darauf hin, wie wichtig Schuhe sind. Um unsere Füsse zu schützen und um problemlos auf allen verschiedenen Wegerflächen zu gehen, sind Schuhe notwendig. Dazu sind sie auch ein ästhetischer Bestandteil unserer Bekleidung. Er fordert uns als «Schuhmacher» auf, etwas für die Schuhe zu tun, denn es sei schlecht, dass unsere Schuhe aus Italien oder aus dem Fernen Osten kommen.

John überbringt dann Grüsse der Worshipful Company of Cordwainers aus dem Land, das unter der Corona-Epidemie, dem Brexit und Boris Johnson leidet.

Unserem Meister übergibt er ein Buch sowie einen 50 Millionen Jahre alten Stein.

Felix Huber, Stillstehender Meister der vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern

Als Routinier überwindet der Zürcher Stillstehende Meister der vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern die Anrede-Hürde mit Bravour.

Zusammen mit Daniel Mousson bezeichnet er sich als ledrigen Ladenhüter aus Zürich. Auf den Besuch in Basel haben sie sich speziell gefreut, obwohl sie in Luzern als Limmat-

Schweizer mit Böögg-Hintergrund bezeichnet wurden. Obwohl sie sich am Bahnhof extra verlaufen haben, um dann ausgerufen zu werden, glaubt Felix Huber, sie hätten sich positiv verändert und seien nicht nur älter, sondern auch weiser geworden. Nach zwei Jahren Pause fand in Zürich wieder ein «Sächsilüüte» statt. Weil das Stammlokal Hotel Savoy umgebaut wird, wurde im Neubau des Kunsthhauses gefeiert. In diesem Jahr war der Kanton Uri Gast. Um nicht wie beim Basler Besuch vor 28 Jahren einen herunterfallenden Böögg zu erleben, hat man im letzten Jahr (als Test) den Böögg in der «Schöllenen» verbrannt. Felix Huber kam nicht mit leeren Händen. Er überbrachte unserem Meister ein schönes Buch über die Bührl-Sammlung im neuen Kunsthhaus sowie eine Flasche Gin und eine Schachtel Sprüngli-Luxemburgerli. Als Abschluss liess er unsere Zünfte, die Vaterstädte Zürich und Basel, die Freundschaft und alle Zünfter dreifach «Hoch-Leben».

Christoph Streib, Meister der E. Zunft zu Gerbern

Nach perfekter Anrede bewies Christoph Streib, dass er den «Pfriem» aufmerksam gelesen hatte. Er kommentierte die Änderungen im Vorstand, sowie Artikel aus unserer einhundertsten Zunftzeitung. Weil er nach dem festlichen Teil offenbar sehr durstig war, vermisste er den Apéro

Der «Bhaltis» an unserem Zunftanlass ...

... ist eine «Zunftwurst» der Basler Metzgerei Schulthess, die jeweils extra für die Metzger-Zunft hergestellt wird. In diesem Fall wurde die Spezialität exklusiv für uns gezaubert!



auf dem Barfüsserplatz und meinte, eine Polizistin und ein Polizist seien ein schlechter Ersatz für einen Apéro. Bevor er die Grüsse unserer Schwester-Zunft überbrachte, meinte er noch, er gehöre bei uns bereits zum Inventar und sei auf einen Franken abgeschrieben.

Allen vier Rednern war langer und herzlicher Applaus sicher!

Fröhlicher Abschluss im «Kunsthalle»-Garten

Nach den turbulenten Stunden mit kulinarischen und vielen anderen Höhepunkten und nachdem das letzte Glas Wein, der letzte Kaffee getrunken war, kam wie jedes Mal der «Befehl» zum Aufbruch und die Gesellschaft versammelte sich unten auf dem Vorplatz, Banner und Spiel voraus, und los ging's, diesmal ohne Begleitung der Ordnungsmacht, durch die Gassen des Bankenviertels. Diesmal war es ein kurzer Marsch bis zum Steinenberg und dort am Tinguely-Brunnen vorbei zur Campari-Bar im «Kunsthalle»-Garten. Nach den Strapazen des langen Tages liess man sich hier gerne nochmal nieder und genoss den Frühsommerabend bei einer (oder zwei ...) kühlen Stangen und liess nach vielen Eindrücken und Erlebnissen einen tollen Zunfttag langsam ausklingen. Herzlichen Dank an alle, die dabei waren und auf ein Neues im nächsten Jahr irgendwo in der Schweiz!



Noch mehr Wissenswertes zu Prof. Dr. Marcel Tanner

«Eine launische Rede zu halten, ist in dieser Zeit schwierig, da wir nach mehr als zwei Jahren Pandemie mit diesem schrecklichen Krieg in der Ukraine konfrontiert sind.

Gerne unterbreite ich Ihnen meine Überlegungen zu unserer Zeit. Die gute Nachricht ist, dass das Viren-ABC des Statthalters nicht weitergeführt werden muss, da die Affenpocken keine breite Gefahr darstellen.

Also versuche ich es mit einigen Worten, die sowohl zum Anlass wie zur Zeit passen. Wie Sie wissen, habe ich meine Wurzeln auch in Afrika, wohin ich morgen verreise. Ifakara in Tansania heisst übersetzt «der Ort, wo man stirbt», aber nicht wegen der Wildtiere, sondern wegen den Tropenkrankheiten. Vor allem die Malaria ist seit 30 Jahren ein Schwerpunkt meiner Arbeit im Swiss TPH (Tropical and Public Health Institut). Mit dem Einsatz von neuen insektizidbehandelten Mückennetzen, der Entwicklung von besseren Diagnostika und einer Impfung konnten wir einen Rückgang der Malaria bewirken.

In der Barfüsserkirche haben wir über die mumifizierte Leiche der Catharina Bischoff (1719–1795) erfahren, die die Ururururur... Grossmutter von Premier Boris Johnson war. Ein Zeitgenosse war Daniel Bernoulli, der in der Zeit der Pockenpandemie die Grundlagen zum Lösen wichtiger Fragen durch transdisziplinäre innovative Forschung legte. Noch vor der Möglichkeit der Pockenimpfung durch Edward Jenner 1796, war in vielen Gesellschaften des Nahen Ostens bekannt, dass die Variolation, das Einritzen von Bläscheninhalt von an Pocken Erkrankten an noch nicht infizierte Menschen, soliden Schutz verleihen kann. Das Prozedere barg auch Risiken. Bei zu grosser Dosis erfolgte eine schwere, gar tödliche Pockeninfektion. Lady Montagu, die Frau des britischen Vizekonsuls von Konstantinopel, brachte diese Beobachtungen Anfang des 18. Jahrhunderts nach Zentraleuropa und es erfolgte eine breite Diskussion ob der Möglichkeit und Nützlichkeit dieser Variolation für die Gesellschaft und damit auch der Wirtschaft. Der damalige französische König, Ludwig XVI., bat den Basler Mathematiker Daniel Bernoulli (1700–1782), bekannt durch sein zentrales Werk «Hydrodynamica», das Risiko

dieser Variolation für das Königreich abzuschätzen: Lassen wir die Pockenepidemien wüten und nehmen wir dazu die Todesfälle in Kauf, oder beginnen wir mit der landesweiten Variolation und schützen damit Menschen und die Wirtschaft? Daniel Bernoulli präsentierte seine quantitativen Analysen und Einschätzungen 1760 auf der Basis des ersten systemischen mathematischen Modells einer Infektionskrankheit als Basis für die Entscheidungsfindung und die Risiko-Nutzen-Abwägung.

Es wäre nicht schlecht, wenn viele von uns – ob Politik oder Wissenschaft – die 44 Seiten Bernoullis lesen würden, denn das hilft nicht nur gegen Corona, sondern für alle Fragen, die auf uns zukommen. Dazu braucht es ein Netz des Miteinanders und nicht des Neben- und Gegeneinanders. Die Zünfte, wie Ihre, sind ein solches Netzwerk, das es zu erhalten und zu pflegen gilt, weil eben Miteinander leben, erleben und Fürsorgen sowie Solidarität die tragenden Werte sind.

Mein Leben wird von drei Freuden getragen: 1. Die Freude zu entdecken – der Kern der Forschung, 2. Die Freude zu teilen – also Wissen und Erfahrung weiterzugeben, und 3. Die Freude, bei der Umsetzung von Erkenntnisgewinn beteiligt zu sein. Das heisst, auch im Feld dabei zu sein und Dreck an den Schuhen zu haben. Diese drei Freuden haben mich bisher durchs Leben getragen und haben mir Freude wie Privileg verschafft, in vielen Kulturen und Systemen zu arbeiten und oft mehr gelernt als gegeben zu haben.

Also: Es geht schlicht nicht darum, Grossartiges leisten zu wollen, sondern einzig und allein darum, die ganz gewöhnlichen Dinge in Anerkennung ihres inneren Wertes zu tun ... so kommen wir weiter mit Respekt, Vertrauen und damit im Miteinander.

Nochmals mein grosser Dank für diese sehr schöne und ehrenvolle Einladung und so stosse ich gerne mit Ihnen nochmals auf die Ehrenzunft zu Schuhmachern, unsere Stadt Basel und unser Heimatland an.»

D. Bernoulli, Essai d'une nouvelle analyse de la mortalité causée par la petite vérole. Mém. Math. Phys. Acad. Roy. Sci., Paris, (1766)

Werner Räfle ist seit 70 Jahren zünftig!



Am diesjährigen Zunftanlass in der Barfüsserkirche durfte einer unserer ältesten Zunftbrüder, Werner Räfle, ein sehr seltenes Jubiläum begehen: seit 70 Jahren begleitet er unsere Zunft durch all die Jahre und wurde denn auch von Meister Frank Nyfeler und Statthalter Oliver Piel vor versammelter Zunft entsprechend geehrt und beschenkt.

1952 im Emmental durch den damaligen Meister Albrecht Meyer und Statthalter (und späteren Meister) Angelo Cesana in unsere Zunft aufgenommen, hat Werner in den Achtziger-Jahren auch seinen drei Söhnen den Beitritt «schmackhaft» gemacht; sie sind seither ebenfalls regelmässig und gerne an unseren Anlässen dabei. Sein Vater Willy, Schuhmacher und zünftig seit 1927, hatte eine Werkstatt im Neubadquartier in Basel, in Werners Elternhaus. Bis vor zwei Jahren diente dies noch als Werners «Stützpunkt» in Basel, wenn es etwa für den letzten Zug aus irgendwelchen Gründen zu spät wurde. In der Stadt an der Aare wohnt er mit Gattin Sonja an der Marzistrasse, direkt unter dem Bundeshaus und geniesst seine Ruhe. Vor zwei Jahren durften wir ihm dort auch zum Neunzigsten gratulieren.

Seit vielen Jahren nimmt Werner regelmässig die Dienste der SBB in Anspruch und pendelt von der Bun-

desstadt nach Basel zu unseren Anlässen, Monats- und Stubenhocks, Wanderungen und Familiensonntagen usw. – wenn immer möglich, ist Werni dabei. An wie vielen Zunftmähli er in diesen vielen Jahrzehnten teilgenommen hat, weiss wohl nicht mal er selber, aber es ergäben sich wohl genügend Geschichten für ein spannendes Zunftbuch ... Sieben Zunftmeister (!) und unzählige Vorgesetzte waren und sind in diesen 70 Jahren in Amt und Würden und mit allen ist Werner Räfle durch die Jahrzehnte gegangen und hat die Zunftgeschichte mitgestaltet. Wir hoffen sehr, dass Werner noch lange den Weg nach Basel unter die Räder nehmen kann, und gratulieren ganz herzlich zum aussergewöhnlichen Jubiläum!

Ihm und seiner Gattin Sonja wünschen wir weiterhin viel Spass, vor allem Gesundheit und alles Gute.



Die «Berner Delegation» am Zunftanlass 2022

Immer mit Spannig erwartet: D'Maischterreed



Hochgeachteti Herre Maischter von ere Ehrezunft zu Gärbere Basel und vo de Verainigte Zünft zur Gerwe und zur Schuhmachere Züri,

Hochgeachteti Herre Alt-Maischter von ere Ehrezunft zu Schuehmachere

Worshipful Past-Master of the Company of Cordwainers of the City of London

Sehr geachteti Herre Statthalter und Alt-Statthalter

Sehr verehrti Herre Vorsetzti und Alt-Vorsetzti

Hochwärti Herre Ehregescht und Gescht

Liebs Zunftsipiil und liebi Zunftmusigg

Liebi Zunftbrieder von ere Ehrezunft zu Schuhmachere

Y begriess Euch au vo mynere Syte alli härzlig zum Zunftaless 2022. S letscht Mool hän mer langi zwaiehalb Jahr miesse warte, bis es wieder sowyt gsi isch – quasi als Ussglych könne mer das Jahr scho nach guet acht Mönät wieder zum e Zunftaless zämme ko. Schön, dass Ihr hüt alli derby sind und mer zämme dä Daag dörfe gniesse!

Worshipful Past Master, dear John Rubinstein. It is not a matter of course to have you as our guest every year. We are therefore very pleased that **you** have made the journey to Basel again and we are very honored by your loyalty to our guild. In this year I welcome you not only as a long-time friend, but also as the official representative of the Worshipful Company of Cordwainers of the City of London.

Wenn mer für unsere Zunftdaag in Basel blybe, isch es für e Ceremoniar immer wieder en Useforderig, g'agneti und würdigi Lokalitääte z finde. Dr erschti Dail in dr Barfüesserkirche het do perfägt basst. Die chemooligi Kloschterkirche het nämmlig mehreri Beriehrigspünggt mit em Zunftwäse.

Wie mer scho ghöört hän, sin mir baidi – d Zunft und d Barfüesserkirche – historisch gsch öbbe glych alt.

E wytere Beriehrigspünggt isch e Duurusstellig über d Zünft und Gsellschafte in Basel, wo d Barfüesserkirche beherbärgt. Das isch e schöni und interessant Ustellig, won y jedem empfähle kaa, wo sy nonig gseh het.

Syt geschter gits neu au e Sonderusstellig unter em Titel «Schöner Trinken». Aini vo de Vitrine isch gar aagschriibe: «Bechern vom Mittelalter bis ins Heute ...» Mir dringge am e Zunftaless als jo au «schön» aber bi dären Ustellig gohts nid ums guet oder vyl dringge, sondern um d Vielfalt vo historische Dringg-Gfääss – e so, wie zum Bysch-

piil unsere prächtige Stiefel-Bächer oder unsere schöne Deggel-Pokal, wo mer jo baidi regelmässig im Ysatz hän.

Apropos Barfüesserkirche: Es isch übrigs numme e Grücht, dass im Pissoir vo dr Barfüesserkirche scho friehner gstanden syg: «Stand bitte nööcher aane, d Mönch lauffe baarfuess ...»

My erschte Dangg gilt unserem Statthalter Oliver Piel, wo in synere neue Funggtion s erscht Mool dr fyrtlig Dail mit den Ehrige bestritte und souverän durs Programm gfehrt het. Es isch natüürlig sehr schaad, dass dr ainzig Zunftbrueder, wo zur Uffnahm barat gstanden isch, sich vor zwai Wuche zruggooge und ys absait het. No de vyle Neuuffnahme im letschte Septämber könne mer das zwor verschmäze. Aber Ihr wärdet mit mir ainig sy, dass d Uffnahm vo neue Zunftbrieder immer zu de Höhepünggt vom e Zunftaless ghöre. Mer wänn derfür luege, dass mer s näägcht Jahr wieder neuu Zunftbrieder begriesse könne.

My Dangg gilt au em Ceremoniar Markus Eschbach, won ys – eebefalls in neuer Funggtion – s erscht Mool e tolle Zunftaless bi grandiosem Wätter organisiert het.

Euch baide – Oliver und Markus – vyle Dangg fürs Organisiere und Duurefihre vom hüttige Daag!

Y kumm zum Begriesse vo unsere Gescht, won y bi dääre Glääghait au vorstelle möcht:

Es isch mer e grossi Freud, als Ehregascht bi uns dr **Prof. Dr. Marcel Tanner** z begriesse. Är isch e Persöönligkait, wo sich über vyli Jahr in de Beryych Epidemiologie und Malariaforschig und als Public-Health-Spezialischt e grosse und wältwy anerkannte Namme erarbeitet het.

In de letschte zwai Jahr isch är als gfroggten Expärte im Zämmehang mit dr Corona-Pandemie regelmässig in dr Öffentligkait gstande.

Dr Marcel Tanner isch in Basel geboore und het an dr Uni Basel medizinischi Biologie, Chemie und Immunologie studiert.

Schon in synere Disseration het är sich mit Ereeger vo Troopekranggete beschäftigt. D Faszination vo däm Thema het ihn für Studie und Forschi ab 1979 immer wieder nach Afrika gfehrt, zerscht nach Kamerun und Nigeria und spöter nach Tansania, won är au e baar Jahr gläbbt het.

D Arbet mit und bi de Mensche in Afrika het ihm zeigt, dass e rain biologisch Verständnis vo Kranggete und Erreger nid länget, und s parallel derzue e besser Gsundheitsplanig und e Stärkgg vom Gsundhaitssystem allgemain bruucht. Im Uffdraag vo de Regierge in Tansania und dr Schwyz het är in dr Folg umfassendi Programm im Beryych vo dr Gsundheitsplanig und dr Ussbildig vo Gsundheitspersonal entwiggelt und umgesetzt. Är isch au massgäblig an dr Entwiggig vo Malaria-Impfstoff beteiligt gsi, dangg dääne hüt zig Tausigi vo Mensche jeedes Jahr die Krangget überläbe.

Ab 1986 het dr Marcel Tanner am Schwyzerische Tropen- und Public-Health-Institut in Basel dr neu gschaffeni Beryych «Gsundheits-Planig und Ussbildig vo Gsundheits-Personal» uffbaut, und ab 1997 bis 2015 d Gsamt-laitig vom Institut übernoh. In synere Amtsytz het sich s Tropen- und Public-Health-Institut Basel zum e wältwy anerkannte Institut im Beryych «Globaali Gsundhait» entwiggelt.

Dr Marcel Tanner isch ordentliche Profässer für Epidemiologie und Medizinischi Parasitologie an dr Historisch-Naturwüsseschafte Fakultät vo dr Universität Basel gsi. Vo 2002–2004 het är als Dekan die Fakultät au glaitet. Dernäbe isch är bis hütte Mitglied vo vyle nationale und internationale Greemie und Byrööt uff em Gebiet vo dr Gsundheitsplanig sowie vo dr Bekämpfig und Eliminierig vo armutsbedingte Troopekranggete.

Är isch – näbscht vyle andere Engagements – Präsident vo «Akademien der Wissenschaften Schweiz» und beroottet zu Public-Health-Frooge Organisation wie d WHO, s DEZA oder Bundesministerium für Bildig und Forschi in Berlin.

Näben all däm het dr Marcel Tanner zahlrychi Publikatione veröffentligt und nationali und internationali Usszeichnige bikoo, u.a. au zwai Ehredoggtter-Titel. Und – für e Basler villicht als Krööning vo de Usszeichnige – dr Titel als Ehre-Spalebärglemer im Jahr 2017.

Liebe Marcel, Du hesch Usserordentligs und vyl Wichtigs bewirgt in Dynere langjährige bruefflige Tätigkait. Mer freuen ys, dass Du uns mit Dym Bsuech beehrsh und haisse Dy nomool härzlig willkomme!

Dr Master vo dr Worshipful Company of Cordwainers of the City of London, dr Peter Lamble, het wägen andere Verpflichtige laider au das Jahr miesse absaage und losst sich entschuldige. Är het dr **John Rubinstein**, sälber Past Master vo de Cordwainers, bätte, ihn hüt bi uns offiziell z verdrätte!

Dear John Rubinstein, you have coming to Basel for our guild event for many years and we look forward to your visit every year. Although we have known each other for a long time, there are still some «secrets» to tell about you that the guild members might not know yet. I would like to close this gap and introduce you to our guild.

Als langjöhri Fründ vo unserer Zunft isch dr John Rubinstein scho vylmool byn ys gsi. Glychwohl möcht y kurz au non e baar Sache über ihn verzelle, wo dr aint oder ander wohrschynglig nonig wais.

Dr John het am renommierte Magdalen College in Oxford Jus studiert und en Ussbildig zum Rächtsaawalt gmacht. Nach e baar Jahr Uffenthalt in New York het är in London en aigeni Aawaltskanzlei gründet, won är hütte no beroottet. Syni Schwärpünggt als Jurischt sin in verschiedene Beryych glääge, u.a. Verlags-, Medie-, Kunscht- und IT-Rächt.

In Sache Zunft isch dr John erblich vorbelaschtet gsi. Schon syni baide Grossvätere sin Maischter in ere Zunft gsi. Dr aint bi dr Worshipful Comany of Cordwainers, dr ander bi dr Worshipful Company of Musicians. Au sy Babbe ist spöter dort Maischter worde. Är sälber isch doppelzünftig und 2004 zum Maischter vo dr Company of Musicians und 2015 zum Maischter vo dr Company of Cordwainers gwählt worde. Usserdeäm isch är zuesätzlig Bürger vo Glasgow und Mitglied vo dr Incorporation of Cordiners of the City of Glasgow.

Uff sy langjähri Verbindig zur Schuhmacher-Zunft in Basel isch dr John bsunders stolz. Im Jahr 1993 het är s erscht Mool unsere hochgeachtete Herr Alt-Maischter Heini Winkler droffe und dermit e Verbindig begründet, wo syt fascht 30 Jahr aaduurt. Är fühlt sich sehr geehrt, dass mir ihn am Zunftaless 2012 zum «Knight of the High Room», also zum «Ritter der Hohen Stube», ernennt hän.

Dear John, as ever, welcome to us and nice to have you here.

Als Gascht uss Züri und Verdrätter vo de Verainigte Zünft zur Gerwe und zu Schuhmachern dörfe mer das Jahr dr stillstehendi Maischter **Felix Huber** begriesse. Dr amtierend Zunftmaischter Thomas Huggler het wägen ere Usslandrais laider miesse basse. Liebe Felix, härzlig willkomme und schön bisch au das Jahr unsere Gascht.

Ihn beglaite duet dr **Daniel Mousson**, 2. Zunftschrüyber und Archivar vo de Verainigte Zünft zur Gerwe und zur Schuhmachern Züri. Au Di, liebe Daniel, haisse mer härzlig willkomme.

Will baidi scho s letscht Jahr byn ys gsi sin, duen y sy jetzt nid nomool speziell vorstelle.

Y ha my gfreut für unseri Zürcher Fründ, dass sy Ändi April nach 3 Jahr ändlig wieder e Säggsilüüte hän könne duurefiehere. Numme hän sy anschynend nümme so gnau gwüss, wie das goht. Als erscht hän sy Mich kaa, e rächte Schytterhuffe z baue und en denn richtig aa z'zünde. Anderscht losst sich nid erkläare, worum s fascht 40 Minute duurt het, bis dä Böegg richtig brennt het und dr Kopf explodiert isch. Wurd sich s Summerwätter nach nach dr Zürcher Prognose richte, miesst s vo hüt bis Ändi Septämber duureschiffe ... Und denn isch non e Ryter ab em Ross gheite, wo sy ums Fütür umme gritte sin. Vermuetlig isch dä yygsschloofe, will s so lang gangen isch.

E wytere alte Bekannte und immer willkomme als Verdräter vo unserer Schweschterzunft, dr Ehrezunft zu Gärber Basel ist ihre Maischter, dr **Christoph Streib**. Ihn erneut vorstelle, wär drum Wasser in Rhy draite. Liebe Christoph, mer haisse Dy au das Jahr hätzlig willkomme.

Als letschte Gascht darfy dr **Martin Schelling**, Schryyber vom Maischterbott, begriess. Är isch ain vo däne stille Schaffer im Hintergrund, wo dr administrativ Dail für e Maischterbott und dr Fünferusschuss erlediget. Är isch syt bald 30 Jahr bi dr Ehrezunft zu Huusgnos zünftig, und syt letscht Jahr zuesätzlig Vorgesetzte vo dr Vorstadt-Gsellschaft zum Hohe Dolder.

Dr Martin Schelling isch z Basel uffgawagse. Nach 20 Jahr im Bangwäse het är im Jahr 2010 zur Schwyzer Luftwaffe gwägset. Dört isch är stellvertretende Chef Ysatzunterstützig und Chef Diensch in dr Operationszentrale. Militärisch beklaidet är dr Rang vom e Miliz-Oberscht a D. Privat engagiert är sich in verschiedene Institutione, u.a. als Obmaa vo dr Alte Garde vo de Schnoogekerzli. Mit dären Ylaadig möchte mir em Martin Schelling dangge für sy grossi Arbet zu Gunschte vom Maischterbott und dodermit em Basler Zunftwäse. Liebe Martin, nomool hätzlig willkomme, schön, bisch hüt byn ys.

Wie Euch alli, beschäftige my zurzyt vor allem die Gschehnisse um dä laidigi Krieg in dr Ukraine. Kuum hän mer gmain, dass mer die Corona-Pandemie wytgehend überwunde haige und wieder zrug zun ere gwüsse Normalität könne go, het ys dr Ymarsch in en europäisch Land dur en aggressivi Grossmacht jäh uss ere vermaintlige Sicherheit grisse und in e Zyt zrug katapultiert, wo mer scho längschens als überwunde betrachtet hän. Es isch e grosses Drama für die betroffeni Bevölkerig und was mer jede Daag in de Noochrichte mien gseh und hööre, macht ys Angscht.

Mer hän zwor vor 25 Jahr im Jugoslawie-Krieg scho Kriegshandlige gha, wo wäsentlig nööcher bi dr Schwyz gsi sin als jetzt. Was hüt aber grundlegend andersch isch, isch, dass jetzt in Moskau e gaischtig Verwirrte hoggt, wo kain meh kontrolliere kaa und niemer waiss, ob dä nid uss Verzwiefelig oder im Wahnsinn irgendsinn doch no dä ominös root Gnopf druggt. Dä Krieg isch e laidvoll Thema, wo me kuum drum umme kunnt. Will s alli beschäftigt, kunnt fascht jedes Gspröoch – ob me will oder nid – in irgendeere Form druff zrug. Ihr wärdet Verständnis hin, dass y an dääre Stell kaini wytere Gedange zu däm druurige und belastende Thema möchte üssere. Trotz däm – oder grad wäge däm – schynt mir wichtig und richtig, wenn mer hüt für e baar Stunde fröhlig könne zämme sy und ys an unserer Gmainschaft und Fründschaft freue dörfe.

S letscht Jahr han y an dääre Stell über Aastand und Respägg greedet, u.a. au in dr Politigg. Das isch mer im Zämmehang mit eme kürzlige Ereignis z Basel wieder in Sinn koo. Vor guet eme Monet het d SVP in Basel en öffentlig Veraastaltig duuregfeert, um mit Ywohner und Wähler ins Gspröoch s ko. Derby sin näbscht lokale Politigge au e Bundesroot und Nationalrööt gsi. Linggs-extremi Grai hän nid welle akzeptiere, dass e konservativ Partei wie d SVP in Basel e son e Veraastaltig duurefueht und sofort aakündet, dass sy dä Aalass stööre wänn. Leider het s aimool meh d Bolizei bruucht, um e sottigi anti-demokratischi Aktion von Extreme z verhindere. Was mer für e politisch Gsinig het, isch do nid s Thema. S Thema in däm Fall isch, dass es sich um en etablierte Partei – nääbeby die wählerstärkste in dr Schwyz –

ghandelt het, wo demokratisch gwählti Verdräter vo Gmaindsebene bis in Bundesroot stellt. Y finds drum unerträglich, wenn extreme Graise – ob vo linggs oder rächts – kai Respägg meh zaige vor unserer Demokratie. Und sehr, sehr bedäggelig isch au, wenn – wie in däm Byschpiil – ainzeln gwählti Politigge vo dr SP maine, dass en Aalass von ere andere Bundesrootspartei e «Provokation» syg und Stööraktion eigentlig no guet finde, ohni dass sich ihri Partei vo sottige Aussage distanziert. Do fählt aimool meh dr Respägg vor unserem politische Systeem und de Wärt, uff dääne unseri Gsellschaft uffbaut isch und dangg dääne s'ys so guet goht. Y ka my drum in däm Punggt numme wiederhoole: Es liggt an uns als Bürger und Wähler, uns sottige anti-demokratische Ströömige und Entwigglinge bi jedere Glägehait entgege z stelle.

Zum Thema «Respägg» het dr Dalai Lama emool gschriibe: «Eine Voraussetzung für den Frieden ist der Respekt vor dem Anderen und vor der Vielfältigkeit des Lebens.» Für mii isch das e ganz e wäsentlige Punggt. Wenn dr Respägg fählt, isch mer mit dr Zyt au nümme beraite, anderi Mainige z toleriere. Und wenn das dr Fall isch, goht mit dr Zyt unwaigerlig dr Friede verlore.

Vyli vo myne Gedange graisen au um unseri Zunft, drum möchte y non e «intärn» Thema aasprache. Es beschäftigt mi sehr, dass mer zue vyle Zunftbrieder kuum oder gar kai Kontaggt meh hän. Y main do nid Zunftbrieder, wo uss Alters- oder gsundhaitlige Gründ nümme könne mitmache. Y main in erschter Linie Zunftbrieder, wo kürzer oder au scho länger derby sin und dr Schritt in d Zunft nie ganz hän könne vollzieh. Sy komme nid an Zunftaalass, nid an Wahlversamlige, nid an Stuube- und Monetschogg oder an Familie-Brunch im Summer. Mer sehn immer wieder, dass Zunftbrieder uffgnoh wärde und denn villicht no ai- oder zwaimool an e Aalass komme. Und derno sehn mer sy laider kuum emool meh. S git immer Gründ, worum öbber emool nid ka koo. Es git aber kuum Gründ, worum e Zunftbrueder nie meh kunnt. My Verständnis isch, dass wenn mer «jo» zun ere Zunft sait, mer denn au s aint oder ander Mool derby isch. Es bedruggt my, dass es sich doo nid numme um e baar wenig Ainzelfall handelt. Y main, es isch ys alle klar, dass wenn mer in e Zunft yydritt, es in erschter Linie an aim selber liggt, dr Kontaggt zur Zunft bzw. de Zunftmitglieder z sueche. Das isch allerdings nid immer so aifach wie s döönt. Es bruucht do derzue für dr aint oder ander e gwüssi Überwindig, und vylmool au öbber, wo ihn derzue motiviert, z.B. e Kolleg oder sy Zunftgötti. Do muss sich jede, wo scho als Götti für e neue Zunftbrueder zur Verfiegig gstanden isch, e bitz an dr Nase näh – y schliess my selber nid uss. Y glaub, es isch wichtig und notwändig, dass mir als Zunft-Götti die Verantwortig wohnrämme, um neu Zunftbrieder, besser und schnäller z integriere, so dass sy au Spass an dr Zunft bikömmen und regelmässig mitmache. Drum möchte y Euch bitte z überleege, welli Zunftbrieder, wo scho lang nüm mitgmacht hän, ihr emool aasprache könnnet und sy frooge, worum sy nid komme. Villicht löhn sich uff däm Wägg ainigi motiviere, in Zuekunft wieder mit z mache. Wenn mer sy nid frooge, wärde mer au nid d Gründ für ihr Färblybe erfahre. Mer mien ys aber au s älsbschtkritisch frooge, ob unseri Aaläss für neu und jünger Zunftbrieder no zytgemäss und attraggtiv gnuet sin? Was hän sii für Vorstellige und Idee? Was hän sii für en Erwartigshaltig an unseri Aaläss? Bruuche mer neu Aaläss in neue Format? Y wüsst gärn, wie do d Stimmig isch und fordere drum alli uff – vor allem die Jüngere – sich z üssere und ihri Idee oder Wunsch an Vorstand aane zdraage.

Wie immer möchte y d Glägehait nutze, um verschiedene Zunftbrieder Dange saage für das, wo sie s Jahr duure mache und so zum guete Glinge vo unserem Zunft-Läabe bydraage.

Für das bitt y zerscht unsere «Pfriem»-Chefredaggeter, dr Walti Ammann zu mir!

Y möchte ihn eehre und ihm dangge für unglaublich 100 Ussgoobe vo unserem «Pfriem». Är selber sait zwoor, die 100 syge jo numme e Zahl und nid e so wichtig. Liebe Walti, das gsehn mir ganz andersch! Dr «Pfriem» het sich in all däne Jahr zun ere allsyts beachtete und griehmte,

beliebte und interessante Zunftzytig entwickelt. Dr «Pfriem» wird vo de Zunftbrieder und vo vyle Extärne glychermasse gschetzt und jedes Mool mit Spannig erwartet. Dyni Artiggel sin immer sehr guet und verständlig abfasst und Dyni Fotene zue de jewyligi Aaläss sin s Salz in dr Subbe, wo s erscht rächt unterhaltsam macht. Au wenn dr «Pfriem» regelmässig mit «Gaschtartiggel» uss eigene Raihe ergänzt wird, isch d Hauptarbet fürs Schryybe, Gstatte und s Layout immer bi Dir, und das isch mit eme immänse Uffwand verbunde.

Liebe Walti, e Wappeschiibe hän mir Dir nümme könne schänge, das hesch Du beraits bin ere friehner Glägehait bikoo. Als Gschängg han y Dir drum do – damit nid e soo schwär draage muesch – 1 gueti Flasche Wyy. Die Flasche het aber no 11 Kollege, wo Dr bi näggster Glägehait hai gliiferet wärde. Und will Dr das e grossi Freud macht, lade mir Di zum Dangge au sehr gärn zu unserem näggst Alfred-Gärber-Mähli yy.

Dange möchte y au unserer Zunftmusigg für dr musikalisch Rahme, wo sy unserem Zunftaalass gänn. Dass mer immer wieder vo neuem die tolli Musigg und dä flotti Sound dörfe gniess, isch nid sälbverständlig und mit grossem Lebigsuffwand verbunde. Y bi vor 3 Wuche an dr erschte Musiggproob gsi. Syt däm waiss y im Übrigen au, dass d Musigge bim Basler Marsch, d.h. bim Trio im 2. Ussgang, nid schränze, aber e pfleggti Üsserig überebringe solle ... Y ha das zwor nid gnau verstande, aber mer hän bi unserem Ymarsch hüt höört, dass die Aawyysig perfägg umgsetzt worden isch. Euch baide, Yves und Jan, und em ganze Orcheschter vyle Dangge für Euren Ysatz und Euri Musigg.

Au em Zunftspil dangg y hätzlig für syni qualitativ hoochstehende Bydräag während em Aalass und uff dr Strooss. Mir alli sin stolz, dass mer jedes Jahr vom e soone zünftige Zunftspiel begleitet wärde. Vyle Dangge derfür an s ganze Spiel.

Nid vergässe und dangge wott y au em Zunftpfääger-Obmaa Peter Richner und em ganze Team. Sich um anderi z kümmern – vor allem um Zunftbriedere, wo gsundhaitlig Problem hän – isch e nobli und wichtig Uffgoob. Hätzlige Dangge aimool meh Euch allne für Euer Engagement!

Abschliessend dangg y myne Kollege vom Vorstand. Y schätz unseri gueti Zämmenarbet sehr und y bi danggbar, dass y mi uff jede im Vorstand ka verloo und unser Team e soo guet funktioniert. Das macht alle ihri Arbet sehr vyl aifacher. Y will my wyterhii derfür yysetze, dass das au e so blybt. Euch alle nomool e riesigs Danggschön für Euri grossartigi Unterstützig.

Y kumm zum Schluss und erheeb my Bächer, um mit Euch aazstoosse uff

– unseri liebi Zunft

– unseri schöni Haimetstadt Basel

– die zünftige Fründschaft mit unsere Gescht,

– und v.a. uffs Wohl vo alle Zunftbrieder!

Zum Wohl mitenand!

Basel, am 11. Juni 2022. Eure Maischter Frank Nyfeler

Beat Hofmann †

28. Mai 1958 – 12. Juni 2022



Am Familienbrunch 2015

Überraschend kam am 13. Juni die Meldung von Zunftschriftsteller Stephan Stöckli vom Hinschied unseres Zunftbruders **Beat Hofmann**. Er hat am 12. Juni im Hildegard-Hospiz den Kampf gegen seine schwere Krankheit verloren. Unser herzliches Beileid gilt seiner Gattin Sylvia und seinen beiden Töchtern.

Geboren am 28. Mai 1958, hat Beat in Basel die Schulen besucht und 1977 seine Kochlehre mit Erfolg abgeschlossen. Nach der RS zog es ihn in die Ferne: Auf einem Containerschiff arbeitete er sechs Jahre als Koch, bis er später ein Restaurant in Grelingen übernahm. Die nächste Station war Rottweil in Deutschland, wo er ein Speiserestaurant geführt hat. Als beliebter Küchenchef hat er auch seine Militärzeit verbracht. Schliess-

lich hat er eine völlig andere Richtung eingeschlagen und war bei Hoffmann-La Roche viele Jahre als Vorarbeiter tätig. Mit 64 Jahren hat ihn nun ein tragisches Schicksal ereilt und er kann seinen Ruhestand leider nicht mehr geniessen.

Beat ist am 5. Juni 2004 in der Dorfkirche Riehen in unsere Zunft aufgenommen worden. Sein Vater Arno war ebenfalls zünftig, er wurde 1980 in Solothurn aufgenommen. Vater und Sohn waren eng mit Zunftbruder Ruedy Eggmann befreundet; er war es auch, der die beiden jeweils für die Aufnahme empfohlen hat. Ruedy hat freundlicherweise auch einige Episoden aus dem Leben von Beat Hofmann nacherzählt. So ergab sich eine besondere Aktion, als Beat von Rottweil zurück in die Schweiz zügelte und Ruedy sich als Helfer zur Verfügung stellte. Das Problem war: Wie sollte das ganze Inventar aus dem Restaurant ohne Probleme über den Zoll gebracht werden, waren doch viele Sachen dabei, die nicht so ohne Weiteres über die Grenze durften. Bei «Nacht und Nebel» wurde schliesslich das Auto gepackt, einer stand vor dem Zoll «Schmiere», und als die Luft rein war, brettete der Wagen unerkannt über die Grenze in die Heimat nach Rheinfelden ... Es gäbe noch einige «Müsterchen» aus dem Leben von Beat zu erzählen. So hat sich Zunftpfleger-Obmann Peter Richner erinnert, dass Beat als prima Küchenchef bei den WK-Soldaten sehr beliebt war, auch weil er mit den nicht immer üppigen Lebensmitteln stets etwas Schmackhaftes zaubern konnte.

Beat war sehr stolz auf seine beiden Töchter, die mit ihm und Gattin Sylvia ein herzliches Verhältnis hatten. Die Familie machte sehr gerne Ferien im Ausland, kehrte aber auch immer gerne zurück ins Haus in Etzgen im Aargau. Weil Beat viel unterwegs war, hat man ihn leider in den letzten Jahren nicht mehr sooft an unseren Anlässen getroffen, aber in früheren Jahren nahm er mit seiner Familie gerne und oft am Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel teil. Nun hat er leider vor einigen Mo-



Am Familienbrunch 2005

naten von seiner Krankheit erfahren müssen und hat jetzt an diesem Juni-sonntag den Kampf leider verloren. Die Zunft verliert mit Beat Hofmann einen langjährigen, treuen Zunftbruder, der die Tradition seines Vaters fortsetzte. Wir trauern mit seiner Gattin und seinen Töchtern um einen Familienvater und Zunftbruder und wünschen der Familie Kraft in dieser schweren Zeit. Beats Asche wurde in den ersten Julitagen den Fluten des Rheins übergeben.

Ein neues Wahrzeichen am Seybi

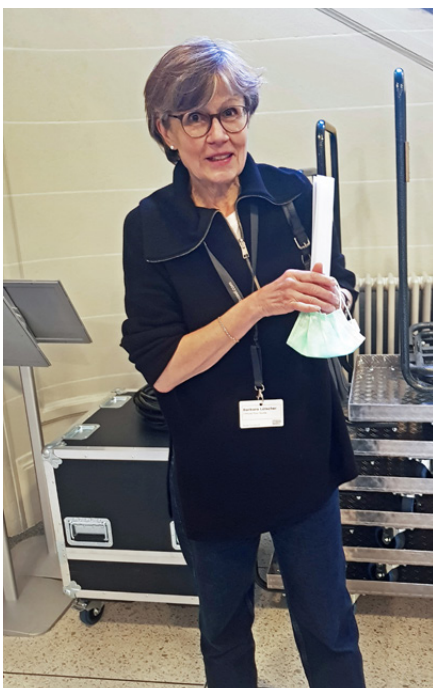


wa. Bereits im Oktober 2020 war der Zunftvorstand mit Damen anlässlich des Crispinus-Mähli zu Besuch im umgebauten Stadtcasino und durfte eine interessante Führung miterleben. Die Berichte darüber haben das Zunftpfleger-Team «gluschtig» gemacht und wir waren der Meinung, dass dieses Kunstwerk mitten in unserer Stadt auch bei den Zunftbrüdern Anklang finden würde. Und so waren an diesem 4. April neunzehn Zunftbrüder gespannt, wie der neue Bau wohl von innen aussehen würde. Und wir wurden auch nicht enttäuscht,

denn die «neuen» Räumlichkeiten sind wirklich interessant und die Umbauarbeiten zeugen von grossem künstlerischem und architektonischem Verständnis.

Unsere Begleiterin an diesem Nachmittag, Frau Barbara Lütcher, führte uns gekonnt durch das total aufgefrischte Konzerthaus, das letztmals 1976 eine technische Modernisierung erfahren hatte. Da es zu Anfang des neuen Jahrhunderts den zukünftigen Anforderungen in vielerlei Hinsicht nicht mehr genügen konnte, wurde nach einem Ideenwettbewerb für

einen Neubau und einem ablehnenden Volksentscheid für das Hadid-Projekt das Bauwerk durch die Architekten Herzog & de Meuron umgebaut und erweitert. Während man von aussen nur wenige Änderungen wahrnimmt – ausser dass es jetzt mit der Konzertgasse einen kleinen Durchgang zum Steinenberg gibt –, wird man im Innern umso mehr fündig. Wer das «alte» Stadtcasino gekannt hat, wird beim Eintritt in die neuen Räume staunend feststellen, dass alles grösser und weiträumiger wirkt. Die Architekten wollten die stilistischen Elemente des 19. Jahrhunderts hervorheben, besonders bei der Verwendung von Farben und Materialien. Die Foyer-Bereiche zwischen den Sälen wurden vergrössert, ebenso hat man sich der Garderoben angenommen und die Künstlerzugänge zu den Sälen angepasst. Im Zentrum entstand eine Deckenöffnung, in der ein eindrucksvoller Kronleuchter die Blicke auf sich zieht. Fast spielerisch muten die imposanten Treppenhäuser an, die mit nischenartigen Ausbuchtungen auch als Aufenthaltsraum dienen. Auffallend und nobel sind die roten Brokattapeten



auf allen Flächen und die besonders gestalteten Wandleuchten. Die opulente Einrichtung setzt sich auch bis ins Untergeschoss fort.

Frau Litscher hat uns durch alle Räume geführt und besonders auch den «neuen» Musiksaal vorgestellt, in dem gerade eine technische Probe stattfand. Auch hier hat sich einiges verändert (z.B. hat man die alte Aussenwand freigelegt), wobei man die einmalige Akustik erhalten musste. Auch hier wurde nicht an Materialien gespart und auf den bequemen roten Sesseln lässt sich ein Konzert bestens geniessen.

Beim Umbau von 2016 bis 2020 hat der Musiksaal auch eine neue Orgel erhalten. Ursprünglich sollte die alte renoviert werden, da sie aber den heutigen Anforderungen an eine Konzertorgel nicht mehr genügte, wurde dieser Plan verworfen und die Orgel steht heute als Geschenk in der Martin-Luther-Kathedrale von Daugavpils in Lettland. Das neue Instrument stammt von der Firma Metzler Orgelbau AG in Dietikon.

Der Rundgang mit unserer Begleiterin hat interessante Einblicke gegeben in den umfangreichen und anspruchsvollen Umbau dieses altherwürdigen Konzerthauses im Herzen der Stadt. Das Geld, das hier «verbaut» wurde, ist vermutlich gut angelegt und sichert dem Kulturdenkmal Stadtcasino viele weitere Jahre als beliebter Treffpunkt der Musikwelt.



Musik zum Geniessen – Yves Doblere neue CD



wa. Yves Dobler, umtriebiger musikalischer Leiter sowohl unserer Zunftmusik als auch der «Spice Ramblers Jazzband» hat während der schwierigen Pandemiezeit, in der überall musikalisch Stillstand herrschte, innerhalb von zwei Jahren eine CD mit eigenen Kompositionen eingespielt. Entstanden ist eine Sammlung von eingängigen Titeln, die die musikalische Vielseitigkeit unseres Zunftbruders dokumentieren. – Walti Ammann hat mit Yves Dobler über die neue CD, die schwierige Pandemiezeit und auch über Privates gesprochen.

Yves, Du bist bekannt als sehr vielseitiger Musiker, spielst verschiedene Instrumente und bist bei unterschiedlichen Formationen aktiv. Erzähle uns doch bitte von Deinem Werdegang seit dem Konservatorium, aber auch aus Deinem privaten Umfeld.

Nach dem Konservatorium besuchte ich zusammen mit einem Musikkollegen eine Querflöten-Masterclass in England bei William Bennett, wo ich wertvolle Inputs erhielt vom «Mastro», von einem Schauspieler und auch von allen, die dort vorgespielt haben. Durch eine private Querflötenschülerin aus Ormalingen kam ich zum Musikverein Ormalingen, wo ich etliche Jahre dirigierte und das Vereinswesen und die Anlässe kennenlernte und auch Freude bekam am

Unterrichten einer Musikgruppe, sprich Dirigieren.

Zu der Zeit hatten meine Brüder und ich eine Pop/Rock Band «The Tram», in der ich Saxofon spielte und wir 2 CDs produzierten, auf denen ich viele Altosax- und Querflöten-Soli beisteuerte und erste Studioerfahrungen machen durfte. Ich tourte auch 2 Wochen mit «Gospelnews» (Chor und Band) in Deutschland von einer Stadt zur anderen und genoss die Konzerte so richtig.

Danach begann ich nochmals ein Studium und zwar an der ACM (Academy of Contemporary Music) in Zürich, wo ich nach 4 Jahren mit Diplom Altsax abschloss. Es folgten diverse Bands, z.B. «Pictures in your mind» mit Martin Villiger, Piano (heute Filmmusikproduzent für SRF), später z.B. mit Kelvin Bullen, git, am Blue Balls Festival Lugano. Er spielt auch auf meiner CD «Just as you are» mit Gitarre und Bass. Bigband-Erfahrung gab es bei der «SOS Bigband» und der «Constellation Bigband Freiburg».

Dann war ich auch einmal im Musical Theater Basel (das jetzt ein Hallenbad wird...) beim Musical «Saturday Night Fever» mit dem bekannten BeeGees-Soundtrack. Abend für Abend zwei Stunden volle Konzentration. Vor mir war immer griffbereit die Querflöte, das Altsax, das Tenor- und das Barisax. Was noch fehlte, war die Klarinette. Und weil für viele Musikmusiker die Klarinette wichtig war, fing ich an, Klarinette zu lernen. Klarinette gehört beim Woodwind-Bläser einfach dazu. Auf privater Ebene war ich genau zu diesem Zeitpunkt wieder single bzw. geschieden und wollte mich wieder nach vorne orientieren. Jahre später gründete ich mit meiner jetzigen Frau Kathrin eine Familie, d.h. ich startete schon mit drei Kindern aus ihrer ersten Ehe. Später kam unsere Tochter Océane

(10) dazu und vor 4 Jahren Mika (5), unser Pflegesohn.

Irgendwann begann ich bei der «Feldmusik Basel BigBand» just in dem Moment, als die Musik des Vereins auf das Bigband/swing-Geleise änderte, weg von Blasmusik im herkömmlichen Sinne. Mit Klarinette und Tenorsax spielte ich bei den «Spice Ramblers» seit vielen Jahren am «Bebby Jazz» und privaten Anlässen. Es gab auch eine Zeit, als ich in diversen Funk-Bands spielte und von diesem knackigen Partysound angefressen war. Nie aber habe ich die Klassik vergessen und spielte immer noch gerne Bach, Mozart usw. an Hochzeiten, Firmenanlässen und Begräbnissen. Ich stand oft im Studio mit Saxofon, Querflöte und auch den anderen Instrumenten und musste oft grad ab Blatt die Melodien und auch viele improvisierte Soli einspielen.

Es ist schön, wenn man das, was man gerne tut, zu seinem Beruf machen kann. War Musikmachen immer schon Dein Wunsch, kommst Du aus einer musikalischen Familie?

Meine Familie liebte die Musik. Meine Mutter spielte ein wenig Klavier und mein Vater ganz wenig Harmonium. Beide sangen jedoch längere Zeit in einem Kirchenchor mit. Mein Grossvater mütterlicherseits dirigierte sogar gelegentlich, von Beruf aber war er Bauer im Elsass. Mit 7 Jahren begann ich mit Querflötenunterricht an der Jugendmusikschule Leimental bei Oliver Minzloff, bis ich 20 war. Später, mit 15 Jahren, kam das Saxofon dazu bei «Bandy Holeczi».

Übrigens hatten wir interessante Nachbarn in Biel-Benken. Bei offenem Fenster hörte ich, dass einiges Glen-Miller- und Count-Basie-Bigband-Musik war. Eines Tages erhielt ich eine Einladung für seine Bigband und so kam ich in die «SOS BigBand» von Roger Gutzwiller, wo ich einige

Jahre tolle Events miterleben durfte – zuerst auf dem ersten, dann bis zur Auflösung der Bigband auf dem ersten Altosax.

In der Zeit zu Hause hörte ich oft stundenlang klassische Querflötenmusik mit dem Ohr an der Lautsprecherbox. An Geburtstagen und sonstigen Familienfesten spielten wir kurze Zigeunerlieder mit Querflöte, Geige und Gitarre. Ich durfte auch während des Musikstudiums immer wieder mal für Aufnahmen im Studio spielen, was mich sehr motivierte.

Du bist 2010 im Kleinen Klingental in unsere Zunft aufgenommen worden. Was waren Deine ersten Erfahrungen mit der Zunftmusik?

Es gab die 3 Proben vor dem Zunftanlass, an denen ich alle Musiker kennenlernte, und sah, dass es ein Mix von zünftigen und nicht-zünftigen bzw. Aushilfen gab – dies jedoch beim Musizieren keine Rolle spielte. Dann der Einsatz im Kleinen Klingental mit einem halben Liter oder 0,75 l Weisswein im Bauch vom Morgen beim Aufnahmerritual ... das gab die nötige Lockerheit beim ersten Zunftmusikeinsatz :). Es gab zwei generelle Aufgaben der Zunftmusik: Den Einzug des Vorstands und die Redner mit den dazugehörigen passenden Musikstücken anzukündigen und zweitens zwei Konzertblöcke zur Unterhaltung mit Swing und Märschen.

Du hast die Zeit der Pandemie, in der das Zunftleben praktisch stillstand, dazu genutzt, eine CD mit überwiegend Eigenkompositionen einzuspielen, die nun auch erschienen ist. Wie kam es dazu, wann ist die Idee für «Just as you are» entstanden?

Ich wollte schon immer mal etwas Eigenes machen. Ich scheute jedoch den grossen Aufwand. Da kam mir die technische und musikalische Hilfe von David Plüss (Keyboard, Produzent) gelegen. Während der Covid-Pandemie war ich auch mehr zu



Hause und so begann ich mein Home-Studio einzurichten, bildete mich technisch weiter und fing an, musikalische Ideen festzuhalten auf Noten und im Computer. «Just as you are» wurde der Titel, obwohl kein Song auf der CD so heisst. Es hat mehr damit zu tun, dass es mir wichtig ist, zu sich zu stehen – nicht weniger und auch nicht mehr –, das bedeutet Ehrlichkeit und Freiheit. Es ist auch das Motto beim Unterrichten von meiner Frau und mir: Just as you are – so wie Du bist ... beginnst Du, stehst Du dazu und veränderst Dich und Deine Fähigkeiten – lernst dazu. Und auch ein Lebensmotto als gläubiger Mensch: So wie ich bin, hat Gott mich gern, gibt mir Rückgrat und hilft mir weiter, um mich zu verändern zu mehr Ehrlichkeit, Dankbarkeit und Lebensfreude.

Wenn man Deine Eigenkompositionen anhört, bekommt man den Eindruck, dass Klarinette und Saxofon vermutlich Deine bevorzugten Instrumente sind, mit denen Du auch perfekt improvisieren und Neues ausprobieren kannst. Stimmt dieser Eindruck?

Es ist so, dass ich das Saxofon und die Klarinette sehr gerne und oft spiele und sie auch bei Konzerten die Hauptrolle spielen. Aber auch die Querflöte, das Piccolo, Tinwhistle und Didgeridoo gefallen mir und wurden auf der CD verwendet. Beim Musizieren geht es ja auch um Ausdruck, Kreativität und da ist es von



Vorteil, wenn es nicht zu grosse technische Hindernisse gibt, so dass die Musik von innen direkt nach aussen über das Instrument zu den Ohren und dem Herzen des Zuhörers gelangt.

«Roll Jordan Roll» mit seinem jazzigen Sound, «Joy of Life» oder «Waves» mit den tollen Saxpassagen gefallen mir besonders gut. Kommen Dir die Ideen für die einzelnen Stücke spontan oder ist dies jeweils ein längerer Prozess?

Roll, Joy, Waves

Die Ideen sind spontan und auch im längeren Prozess entstanden. Ich kann dies grad anhand der drei genannten Songnamen veranschaulichen (übrigens: vieles zu den einzelnen Songs ist im CD-Booklet ausgeführt).

Roll Jordan Roll

ist ein Coversong. Ich bin ein Fan von der gewaltigen Gospelstimme von Mahalia Jackson und wollte davon eine instrumentale Fassung kreieren. Im Original ist alles in Dur und als Abwechslung brachte ich noch neuen Moll Teil hinzu.

Joy of Live

Bei «Joy of Live» war es so, dass ich den Irish Reel «The Donybrook Reel» als Start für die Songidee nahm. Teile der Akkorde wurden in einem 6/8-Rhythmus platziert und eine neue Balladenmelodie dazu komponiert. Dazu lasse ich die Akkorde mehrmals in iReal Pro (MusikApp) laufen mit diversen Taktierungen ... 6/8 wurde schlussendlich auserkoren, ich



schliesse die Augen und summe/singe dazu und nehme als zweiten Schritt das Instrument, schreibe die Noten auf, bis das «Leadsheet» fertig ist.

Waves

Bei «Waves» sass ich am Klavier und erfand – mit meinen begrenzten pianistischen Fähigkeiten – die ganze Hauptmelodie. Später kamen dann natürlich die virtuosen Sopransax-Passagen als Solo dazu. Manchmal ist es auch so, dass ich irgendwelche Ideen auf dem Handy singend aufnehme oder auch in meinem Musikstudio vor dem Mikrofon «mich austobe, Gefühle ausdrücke und auch bete/meditiere».

Zu Deinen Instrumenten zählen ausser Querflöte auch Didgeridoo und Irish Tinwhistle, die kleine Schnabelflöte. Hast Du spezielle Verbindungen zu Australien und Irland?

Tinwhistle: Irland, Didgeridoo: Australien. In Irland waren wir früher als Familie in den Ferien, als ich Teenager war – ein wunderbares Land – viel Grün und wilde Küsten. Die Musik von Irland bzw. die Tinwhistle-Flöte wurden aber erst viel später wichtig. Titanic-Titelsong, Riverdance-Musical, «Herr der Ringe»-Melodien zogen mich magisch an.

Auch wurde im Studio des Öfteren die Tinwhistle verlangt und verwendet. Auf meiner CD spiele ich sie im Song «Amazing Grace», wo auch das Didgeridoo als «Ostinato-Bass»

unterlegt ist. Damit wäre ich bei Australien und dem Didgeridoo. Selber war ich leider noch nie da. Ich habe aber eine Cousine, die ausgewandert ist und jetzt als Prof. Dr. Dr. Lungen spezialistin in einem Spital in Sydney arbeitet. Ein ehemaliger Tenorsaxschüler von mir – Bernhard Fridli –, von Beruf Architekt und angefressener Didgeridoo-Spieler, hat mir in den Saxstunden vom Didge erzählt und wir haben Vergleiche angestellt zum Sax, vor allem in Bezug Atmung etc. Schlussendlich besuchten wir ein Seminar – das SVIZZERIDOO in Bern –, wo ich nach drei Stunden meinen «Drone-Sound» halten konnte – noch ohne Zirkuläratmung und ohne Effekte – das kam alles später autodidaktisch mit Lern-CDs dazu. Ich bin auch ein Lifetime-Member, bei didgeridoobreath.com. Es faszinieren mich einfach der Klang und die Klangmodulation und ich kann auch wirklich «abschalten», keine Noten lesen, keine Finger bewegen – irgendwie urtümlich wild. Und es soll auch beim Schlafen helfen – gegen Schlafapnoe ...

Neben Deiner Tätigkeit im Unterricht für Kinder und Erwachsene bist Du auch als Komponist tätig und bist aktiv in verschiedenen Bands und mit Studioproduktionen. Sind diese Kompositionen und die Arbeit im Studio Auftragswerke oder Arbeiten für Deine Lehrtätigkeit?

Die Kompositionen meiner CD «Just as you are» waren für niemanden speziell bestimmt – also kein Auftragswerk ... oder doch? Vielleicht für Dich, der Du diese Zeilen liest :). Mein Traum und Wunsch ist, dass meine Instrumentalmusik mal verwendet wird in einem Film oder einer Diashow. Ich werde die Songs spielen bei diversen Gelegenheiten mit verschiedenen Musikern – auch solche, die nicht auf der CD vertreten sind. «Joy of Life» z.B. habe ich mit dem Pianisten Lorenz Schaller (zu hören im Song «On the way to burgundy-

land») an einem Spital-Jahresfest im Landgasthof Garmiswil in Düdingen (bei Bern) gespielt.

Melodien zu komponieren ist das Eine, eine CD zu produzieren braucht aber schon etwas mehr. Eine ganze Crew ist Dir dabei zur Seite gestanden. Insbesondere David Plüss hat als vielseitiger Musiker und Produzent grossen Anteil an der CD. Seit wann arbeitest Du mit ihm zusammen und wie ist Dein Team für diese CD entstanden?

David Plüss kenne ich wahrscheinlich, seit ich etwa 20 Jahre alt war. Seit dann war immer wieder bei ihm ein Studiogast und spielte Musik ein, die es grad brauchte: Kindermusik, Musicals, Musik für Diashows, Gospelchöre, Liedermacher, Bands. Daher war er auch der richtige Mann für eine CD im Stilmix Jazz-Pop-Latin. Einige Musiker kamen nach Absprache von seiner Seite, zum Beispiel Gitarre – Klaus Bittner (D) – Er nahm die Tracks in seinem Studio in Köln auf und sandte sie nach Zofingen in Davids Studio; Drum – Ralph Gustke (D), (Drummer Xavier Naidoo) – ich war dabei, als er in einem Tag in Wiesbaden etwa acht Songs der CD einspielte. Von mir etliche Weggefährten in meinem Home-Studio: zum Beispiel Gitarre/Bass – Kelvin Bullen



(Basel), Posaune – Lukas Wyss (Bern, Basel), Klavier – Lorenz Schaller (Kehrsatz). Ganz stolz bin ich auf den Dudelsackspieler (Great Highland Bagpipes) Stefan Züger, der bei «Amazing Grace» zu mir ins Studio kam. Auch Andi Möhring (spielte dieses Jahr mit in der Zunftmusik) spielt auf einem Song die «Beseelt» – «On the way to Burgundyland». Noch ausführlichere Infos zu den Musikern und den Songs mit Bildern finden sich im Booklet der CD.

Die CD «Just as you are» ist auch käuflich zu erwerben. Wo kann man sie bestellen und was kostet sie?

Bestellen kann man die CD gerne bei mir per E-Mail: mail@yvesdobler.ch. Du bekommst die CD mit einem Einzahlungsschein.

Preise inkl. Porto und Verpackung:
1 CD CHF 25.–, 2 CDs CHF 46.–, 3 CDs CHF 60.–.

Bitte bei der Bestellung angeben:
Name, Vorname, Strasse/Nr., PLZ/Ort und die Anzahl CDs.

Zum Reinhören in die CD bitte mit diesem Link: <https://youtu.be/KQ6qMa1MfJg>

Alle 12 Songs in ein paar Minuten. Oder auf der Webseite [HTTPS://yvesdobler.ch](https://yvesdobler.ch). **Über ein Feedback würde ich mich sehr freuen!**

Lieber Yves, herzlichen Dank für Deine aufschlussreichen Antworten und weiterhin viel Erfolg mit deinem musikalischen Schaffen.

Mit dem Langschiff auf dem «Bach» unterwegs

wa. Nach der Einladung von Beat Amann am Familienbrunch 2018 zu einer kurzen Rundfahrt auf dem Langschiff und dem längeren Ausflug 2019 mit dem Boot ins deutsche Weil zur Einkehr im Bootshafen war das Interesse so gross, dass sich die Zunftpfleger entschlossen haben, diese Rheinfahrt im Langboot in diesem Jahr nochmals zu wiederholen. Bereits im Frühjahr haben wir deshalb mit unserem Zunftbruder Beat Amann Kontakt aufgenommen und uns schliesslich entschlossen, den Ausflug im Juli (trotz Sommerferien)

vorzubereiten. Da das Langschiff dem «Rheinclub Basel 1883» gehört, war Beat Amann als dessen Vizepräsident der richtige Mann dafür. Zunftbruder Markus Binder ist übrigens ebenfalls Vorstandsmitglied und amtiert auf dem Boot als «Helfende Hand» und «Matrose».

Der Rhein-Club Basel wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts gegründet und ist der älteste Wasserfahrverein in Basel. «Zuhause» sind die Wasserfahrer am Klingentalgraben im Kleinbasel, wo sich auch die «Klausen», die

Vereinsbeiz befindet, die man auch privat für einen gemütlichen Hock mieten kann. Der Verein bietet für Kinder und Erwachsene Weidling-Trainings an und veranstaltet auch regelmässige Wettfahrten in Basel und der ganzen Schweiz. Das «Langschiff», das für Rundfahrten zur Verfügung steht, ist mit 15 Metern Länge grösser als der Weidling und bietet bis zu 25 Personen Platz. Mehr über den Verein findet man unter rcbasel.ch.

Viele Schwimmerinnen und -schwimmer waren an diesem heissen 14. Juli





auf dem «Bach» unterwegs und auch an der Riviera im Kleinbasel war viel los, als sich achtzehn Zunftbrüder unterhalb der Mittleren Brücke bereit machten für unsere Ausfahrt. Kurz vor halb zwei Uhr kam unser Langboot in Sicht, und Steuermann Beat Amann (zusammen mit Sohn Joshua) musste genau aufpassen, dass er keinen der vielen «Wickelfische» der Wasserratten aufs Korn nahm. Die Landung gelang aber prima und die Rheinfahrer konnten, einige mit Hilfe von Matrose Markus, auf dem schaukelnden Boot Platz nehmen. Dann ging auch sofort los und unser Kahn steuerte sofort die Flussmitte an und wandte sich dann, quasi als «Vorspeise», vorerst flussaufwärts, passierte Wettstein- und Schwarzwaldbrücke und machte schliesslich beim Wild-Maa-Horst einen kurzen Halt. Dieser

«historische» Ort mit den Fischer-galgen ist uns Baslern ja besonders vertraut, ist er am «Vogel Gryff» im Januar doch stets Startplatz für die Flossfahrt des Wilden Manns zum Kleinen Klingental. Nach der Kehrtwende gings nun in rassicem Tempo flussabwärts. Wenn das Basler Panorama vom Wasser aus am Betrachter vorbeizieht, ist dies immer ein besonderes Erlebnis. Das erhabene Münster hoch auf dem Felsen, das Kleine Klingental auf der anderen Seite, danach die Industrielandschaft vor der Grenze links und rechts, das ist schon mal ein Blickwinkel, den man nicht alle Tage geniessen kann. Wir gleiten vorbei am Novartis Campus und am «Hafebeggi zwai» und nach dem Dreiländereck sind keine Wickelfische mehr unterwegs. Das Polizeiboot zeigt ebenfalls Präsenz,

lässt uns aber in Ruhe weiterfahren. In diesen heissen Sommertagen haben die Rheinpolizisten einen besonders anspruchsvollen Job – und dies nicht etwa nur wegen der Brückenspringer von der Mittleren Brücke ...

Nachdem die beiden Ufer mehrheitlich in grüne Vegetation übergehen, taucht in der Ferne bereits unser Ziel auf, das Gasthaus am Bootshafen, das einige von uns vom letzten Mal bereits kennen. Die Sonne brennt und die baldige Erfrischung im Hafenrestaurant ist hochwillkommen. Beat und seine Helfer legen kurz darauf gekonnt am Steg an und lassen ihre Fahrgäste zum Zvieri aussteigen. Die Besatzung fährt nochmals aufs Wasser hinaus zu einer willkommenen Abkühlung und kommt später ebenfalls zu uns in den Garten. Im Schatten lässt es sich hier sehr gut sein und der erste Schluck ist wie immer der beste! Wir werden prima bedient und geniessen ausgiebig den schönen Nachmittag. Nach ausgiebiger Rast wird es dann Zeit für die Rückfahrt und wir kommen wohlbehalten und zufrieden – und vor vielen Zuschauern am Rheinbord – wieder bei der Mittleren Brücke an. Besten Dank an Beat und seine Mannschaft – es hat viel Spass gemacht!

Am Familien-Brunch am 14. August wird Beat Amann wieder eine kleine Rundfahrt anbieten.



Schuster bleib' bei deinem Leisten

Schuster, bleib bei deinem Leisten!
Klopf das Leder! Mach neue Schuh!
Früher noch hat's dies geheissen;
Heut' doch nicht! Was sagst dazu?
Kaufest lieber neue Schlappen
Und so billig, wie's nur geht.
Wie's auch hält, ob schlecht die Rappen,
Wenn's nur hält, wenn man drauf steht!
Ob das Leder noch so wampig
Und die Sohle dünn und schlecht;
Vom Karton die Schuhe schlampig:
Alles ist heut' gut und recht!
Wenn's nur billig, äusserst billig,
Halb vergebens kaufen kannst;
Na, vier Wochen trägt's sich willig,
Oft mit Schmerzen, oft mit Angst.
So sind heut' gar viele Leute
Auf das Handwerk eingestellt.
Drum das Elend, gestern, heute,
Ganz verkehrt ist diese Welt.

Neh, wie viele schert's kein Teufel,
Ging die ganze Welt zugrund'
Ohne Rücksicht, 's ist kein Zweifel,
Brächten sie uns auf den Hund!
Drum lasst Euch, die Ihr's erfasset,
Nicht einschüchtern; bleibt treu!
Unterstützt das ehrliche Handwerk;
Werbt Betrogene wieder neu.
Dankbar sind wir allen Treuen,
die uns stets zur Seite steh'n;
Nie sie werden es bereuen,
Weil s' in «Handwerks»-Schuhen geh'n!
Schustermeister! Nicht verzage!
Ist auch schwer und ernst die Zeit.
Gott vertraue! Ihm nur klage!
Er wird's machen, gestern, heut'.
Schuster! Lass dich nicht verhöhnen!
Mach den Schuh nach Mass und Fuss!
Ehr' dem Handwerk, Ehr den Söhnen
Unseres Patrons: Crispinus!

Quelle: Schweizerische Schuhmacherzeitung 1935, vol. 70, Autor: Joseph Büttler, Balsthal.

Seit der Gründung der Schweizerischen Schuhmacherzeitung und bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg blühte eine eigene Schuhmacher-Dichterkunst. Als herausragende Autoren stechen die Schuhmacher C.J. Nussbaumer, Josef Lerch und Hans Waser hervor. Sie dichteten in verschiedenen Reimschemata, meistens als Paarreime oder, wie beim obigen Beispiel, als Kreuzreime. Aber auch andere Autoren sind aufschlussreich, weil sie das Denkmuster der Kleinhandwerker ihrer Zeit abbilden. Dazu gehört der Schuhmacher Joseph Büttler aus Balsthal. Büttlers Gedicht ist eine Umdeutung des Ausspruches Apelles' «Schuster bleib bei deinen Leisten». Mit Pathos drückt er die Gefühle der Schuhmacher zum Zeitgeist und den Veränderungen der Konsumgewohnheiten in den 1920er und 30er Jahren aus. Die Thementrilogie dieses Gedichtes von Geschichts-, Qualitätsbewusstsein und Berufsethos ist deshalb interessant, weil sie die Motive verbindet. Nach einem einführenden historischen Rückblick auf den Schuhmacher als Hersteller von Schuhen wird der Konsument gerügt, der sich von der handwerklichen Massarbeit ab- und den Konfektionsschuhen zugewendet hatte und sich noch nicht einmal etwas dabei denkt. Dann kommt eine Beurteilung der Qualität von «Schlappen» und Schuhen vom «Karton» (Konfektionsschuhe, die in Schuhschachteln geliefert werden), an denen kein gutes Haar gelassen wird und die zu nichts anderem als Fusschmerzen führen würden. Das dritte Thema ist der feurige Aufruf an alle guten Geister des Handwerks zum solidarischen Zusammenstehen und Hochhalten des Berufsstolzes. In diesem pädagogischen Gedicht ist auch ein religiöser Appell zu Gottvertrauen durch den Schutzpatron Crispinus enthalten, von dem man die Legitimation zur Existenz ableitet.

Patrick Winkler

Unsere Jubilare 2022

8. September	81 Jahre	Bruno Oberer-Lyoth
16. September	50 Jahre	Stephan Hensch
19. September	92 Jahre	Werner Räfle
29. September	81 Jahre	Christoph Ernst-Spinatsch
9. Oktober	89 Jahre	Hans Peter Wanner-Heuberger
20. Oktober	70 Jahre	Luc Delay
21. Oktober	87 Jahre	Rolf Glasstetter-Saladin
26. Oktober	86 Jahre	Paul Zeier
1. November	92 Jahre	Rolf Müller-Héglé
1. November	65 Jahre	Bruno Mantelli
5. November	75 Jahre	Joggi Vogt
14. November	70 Jahre	Roger Helfer
6. Dezember	75 Jahre	Walter Robé
25. Dezember	81 Jahre	Giacomo Ruggaber

Wir wünschen unseren Jubilaren vor allem gute Gesundheit und gratulieren herzlich!

Die nächsten Veranstaltungen

Sonntag, 14. August
Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel Birsfelden

Donnerstag, 15. September
Zunftpfleger-Team:
Herbstwanderung

Dienstag, 20. September
Stubenhock auf der Zunftstube

Samstag, 24. September
Mithilfe Jungbürgerfeier

Donnerstag, 24. November
Zunftpfleger-Team:
Fondue-Plausch im Grand Casino

Samstag, 10. Dezember
Weihnachtsfeier für die über 75-Jährigen

Montag, 2. Januar 2023
Neujahrsapéro auf der Zunftstube
Änderungen sind möglich!

Monatshocks Rheinfelderhof:

Jeweils Montag, 18.00 Uhr
5. September, 3. Oktober,
7. November, 5. Dezember

«Schöner Trinken»



Barocke Silberschätze aus einer Basler Sammlung

Die Sonderausstellung in der Barfüsserkirche, die Meister Frank Nyfeler in seiner Rede am Zunftanlass erwähnt hat, zeigt eine der bedeutendsten Privatsammlungen barocker Silberobjekte in der Schweiz. Sie ist erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen und umfasst über 150 Silbergefässe des 16. bis 18. Jahrhunderts, darunter europaweite Einzelstücke.

Trinkgefässe in den verschiedensten Formen und Darstellungen erzählen die Geschichte der Trinkkultur und der Tafelsitten vor 300 Jahren. Die kunstvoll gestalteten Silbergefässe geben einen Einblick in deren Funktion und die Anwendungen.

Unsere Zünfte besitzen seit Jahrhunderten ebenfalls viele Silberschätze, wobei vor allem auch Trinkgefässe eine grosse Rolle spielen, haben doch die Trinksitzen auf den Zunftstuben eine grosse Rolle gespielt. Ein Teil unseres Zunftschatzes ist ja ebenfalls im Historischen Museum zu besichtigen.

Die Ausstellung im Untergeschoss des Museums ist wegen ihrer Vielfalt und Einmaligkeit sehr zu empfehlen. Sie dauert noch bis Ende Januar 2023.

I M P R E S S U M

«Der Pfriem», Mitteilungsblatt
E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel
34. Jahrgang, Nr. 101, August 2022

Erscheint 3–4mal jährlich

Beiträge bitte an: Walter Ammann
Neuweilerstrasse 29, 4054 Basel
waltiammann@bluewin.ch

Produktion: Birkhäuser+GBC AG,
4153 Reinach

Beiträge bitte möglichst per E-Mail
in Word oder Excel!

Redaktionsschluss Nr. 3/2022:
Ende Oktober 2022

Die Verfasser der einzelnen Beiträge
äussern ihre persönliche Meinung zum
jeweiligen Thema.

Die Redaktion